

Tief bis an des Herzens Klopfen

Der israelische Violinvirtuose Vadim Gluzman widmet sich auf seiner neuen CD erstmals ausschließlich Johannes Brahms.



Johannes Brahms (1833-1897)

VIOLINKONZERT 1 D-DUR OP. 77

[1] I. ALLEGRO NON TROPPO

[2] II. ADAGIO

[3] III. ALLEGRO GIOCOLO, MA NON TROPPO VIVACE – POCO PIU PRESTO

VIOLINSONATE NR. 1 G-DUR OP. 78

[4] I. VIVACE MA NON TROPPO

[5] II. ADAGIO – PIU ANDANTE - ADAGIO

[6] III. ALLEGRO MOLTO MODERATO

[7] SCHERZO FÜR VIOLINE UND KLAVIER C-MOLL WOO 2 AUS DER „F-A-E-SONATE“

Luzerner Sinfonieorchester

Vadim Gluzman *Violine*

Angela Yoffe *Klavier*

James Gaffigan *Dirigent*

1 SACD | BIS Records | BIS 2172 | VÖ: 6. April 2017

Vadim Gluzman zeigt sich auf seiner jüngsten Studioproduktion beim Label BIS als begnadeter Brahms-Interpret. Mit dem Violinkonzert D-Dur op. 77 und der „Regenlied-Sonate“ op. 78 kombiniert der in der Ukraine geborene Musiker darauf zwei Werke, die trotz gleichen Entstehungsjahres unterschiedlicher nicht sein könnten. Und stellt damit seine hohe Empathie für die extreme Emotionsskala der deutschen Romantik sowie deren vollumfängliche Abbildung auf den vier Saiten seiner Stradivari „ex Leopold Auer“ von 1690 unter Beweis, womit er bereits seit Jahren regelmäßig Konzertbesucher auf mehreren Kontinenten in seinen Bann zieht.

So schrieb eine US-amerikanische Tageszeitung im Oktober 2016 in einer Konzertkritik: „Vadim Gluzman Brahms spielen zu hören ist so, als ob man Zeuge davon wird, wie jemand gekonnt zwischen dem Nähen von Seide und Brokat abwechselt.“ Und auf dem Fünften Kontinent fiel wenige Monate vorher die Begeisterung in The Australian kaum geringer aus: „Technisch einwandfrei zeigte Gluzman ein ideales Gleichgewicht zwischen Brahms'scher Klanggewalt und Tondelicatesse, dabei geschickt dem Spagat zwischen wütender Intensität und versonnener Lyrik folgend ... Gelassen zeichnet er einen majestätischen Ton mit seinem historischen Instrument, formt musikalische Ideen mit Klarheit und Überzeugung und verfällt niemals der nutzlosen Arroganz virtuoser Ausschmückung.“

Johannes Brahms ist für Vadim Gluzman seit Kindertagen ein zentraler musikalischer Lebensbegleiter: „Das Brahms-Konzert hat mich sehr früh verfolgt – oder vielleicht sollte ich besser sagen, ich bin ihm gefolgt. Ich erinnere mich lebhaft daran, wie ich endlose Stunden in der Bibliothek meines Vaters verbrachte, um den unglaublichen Interpretationen von David Oistrach, Henryk Szeryng oder Isaac Stern zu lauschen, während ich davon träumte, eines Tages selbst dieses überwältigende Stück Musik spielen zu können.“ Dass sich der Isaac-Stern-Protégé Zeit gelassen hat, um dieses für ihn künstlerisch-biografisch zentrale Werk im Studio einzuspielen – das neue Brahms-Album ist seine nunmehr 17. CD – zeugt von Gluzmans großem Respekt vor dieser Partitur sowie dem Wissen um einen notwendigen Reifeprozess für deren adäquate Interpretation. Zugleich braucht es passende Musizierpartner, die auch erst gefunden werden mussten: „Durch die wundervolle Partnerschaft mit dem Luzerner Sinfonieorchester unter seinem fantastischen Chefdirigenten James Gaffigan wurde dieses Aufnahmeprojekt endlich zum Leben erweckt“, erläutert Gluzman, der mit diesem Schweizer Ensemble schon 2011 sehr erfolgreich Werke von Sofia Gubaidulina einspielte und seit mehreren Spielzeiten regelmäßig unter dem Amerikaner als Solist der Saisonkonzerte in der Kantonshauptstadt engagiert ist. Denn gerade das Brahms-Konzert braucht diese perfekt ausbalancierte Chemie, dieses musikalische Aufeinander-ingeschworen-Sein, ja es verlangt, dass „das Orchester mit dem Spieler ganz und gar verschmilzt“ (Clara Schumann). Den von missgünstigen Brahms-Zeitgenossen erfolgreich verbreiteten Stempel eines „Konzerts gegen die Violine“

beseitigen Vadim Gluzman und die Luzerner bereits in den ersten Takten mit souveränem Selbstverständnis – ganz im Geiste des Brahms-Biografen Max Kalbeck, der die musikalische Hierarchie des Opus 77 in folgendem Bild richtigstellte: „Die Violine behält die angestammten und angeborenen Herrscherrechte, aber sie verzichtet auf ihr einstiges absolutes Regiment, bequemt sich zur konstitutionellen Regierung ... und fährt gut dabei.“

Gleich in mehrfacher Hinsicht ist die Kombination des Violinkonzerts mit der Sonate g-Moll op. 78 auf dieser CD ein geglückter Schachzug: Denn zum einen liefert dies fesselnde Höreindrücke in das nicht weniger beeindruckende kammermusikalische Können Vadim Gluzmans, zum anderen offenbart es auch Einblicke in die komplexe Persönlichkeit des Romantikers Brahms, sind doch beide Werke in unmittelbarer zeitlicher Nachbarschaft 1878/79 entstanden: *„Es dürfte schwierig sein, bei Brahms zwei sich weniger ähnelnde Werke zu finden. Dieser Kontrast faszinierte mich schon immer und ist auch der Grund für meine Zusammenstellung.“* Dem Geiger stand bei der dreisätzigen Violinsonate Nr. 1 seine in vielen Jahren und CD-Produktionen bewährte Pianistin (und Ehefrau) Angela Yoffe zur Seite. Gemeinsam loten sie die emotionalen Abgründe des rund 27-minütigen Werks aus, das von Trauer, Zärtlichkeit und Nostalgie durchdrungen ist. Ausdrücklich verweist Gluzman in diesem Zusammenhang auf das Brahms'sche Selbstzitat aus dessen „Regenlied“ op. 59,3 (daher auch der Beiname „Regenlied-Sonate“). Und es sind die daraus stammenden folgenden Verse, die den Violinisten bei seiner Auseinandersetzung mit der Sonate nach eigener Aussage am stärksten inspiriert haben:

Schauernd kühlte jeder Tropfen,
Tief bis an des Herzens Klopfen,
Und der Schöpfung heilig Weben,
Drang bis ins verborgne Leben.

Wie verblüffend tief und (zuweilen schmerzhaft) intensiv sich Vadim Gluzman in die deutsche Romantikerseele hineinzusetzen vermag, ist mit Veröffentlichung dieser CD nun nicht mehr länger allein von Konzertbesuchern nachzuvollziehen. Und damit hat die internationale Brahms-Diskografie soeben höchsterfreulichen Zuwachs erhalten – zumal mit dem c-Moll-Scherzo (WoO 2) aus der „F.A.E.-Sonate“ (1853) ein Solitär des Repertoires die Produktion komplettiert. Bei dieser Sonate handelt es sich um ein Gemeinschaftswerk von Albert Dietrich, Robert Schumann und Brahms für den Geiger Joseph Joachim. So bildet Letzterer – als Brahms'scher Berater, Uraufführungsinterpret und Widmungsträger in Personalunion – für Gluzman auch eine weitere programmatische Klammer der neuen CD: *„Enger Freund, zuverlässiger Kollege und Vertrauter ... für mich ist Joachims Persönlichkeit in der einen oder anderen Weise immer in Brahms' Violinmusik vertreten.“*

Wer Vadim Gluzman hierzulande – mit einem ganz anderen Repertoire – live erleben möchte, hat dazu in den nächsten Monaten gleich doppelt Gelegenheit: In Hamburgs neuem Vorzeigekonzertsaal ist der Virtuose am 18./19. Mai zu Gast und interpretiert dort gemeinsam mit der NDR Elbphilharmonie unter Christoph von Dohnányi ein epochales Werk des 20. Jahrhunderts – Alban Bergs Violinkonzert „Dem Andenken eines Engels“. Am 30. Juni (weitere Aufführung am 1. Juli) schreibt Gluzman dann in der Berliner Philharmonie Musikgeschichte mit, wenn er an der Seite von Johannes Moser (Vc.) und dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Tugan Sokhiev das Konzert für Violine, Violoncello und Orchester von Jelena Firssowa zur Uraufführung bringt. Und im Oktober wird der israelische Geiger dann in der Schweiz mit einer weiteren Novität zu hören sein: Dort steht u.a. Sofia Gubaidulinas Tripelkonzert für Violine, Violoncello und Bayan als Europäische Erstaufführung auf dem Programm.

Im Vereinigten Königreich präsentiert sich Gluzman während des April 2017 zudem als einer der führenden Gubaidulina-Interpreten unserer Tage. Das mit „Offertorium“ betitelte erste Violinkonzert dieser wohl bedeutendsten lebenden russischen Komponistin, die davon überzeugt ist, dass die Kunst ihre Hauptwurzeln in der Religion hat, führt der von der Russischen Schule geprägte Virtuose am 23. April in Manchester beim BBC Philharmonic Orchestra unter Vassily Sinaisky auf. Anschließend zeichnet Vadim Gluzman dann für die irische Erstaufführung des etwa 40-minütigen Werks am 27. April in Galway und am 28. April in Dublin mit dem RTÉ National Symphony Orchestra unter der Leitung von Daniel Cohen verantwortlich.

Pressekontakt:

Schimmer PR, Bettina Schimmer
Gocher Str 19a, 50733 Köln
fon +49-(0)221-16879623, mob +49-(0)172-2148185
bettina.schimmer@schimmer-pr.de
www.schimmer-pr.de